

„Am Halten des Weinglases erkennt man den Banausen“

Von Heiko Fritze

Also wie jetzt nochmal? Geht der Mann vor oder die Frau, der Gast oder der Gastgeber? Wer stellt wen vor? Und außerdem: Wie halte ich es mit Titeln? Es sind Fragen wie diese, mit denen Seminarleiterin Uchi Beck die Teilnehmerinnen konfrontiert. „Vorsicht Fettnäpchen“ hatte sie ihr Seminar für die Unternehmerfrauen des Handwerks, Arbeitskreis Heilbronn, betitelt. Und schon nach wenigen Minuten ist klar: Stolperfallen gibt es mehr als genug, wenn man Geschäftspartner zum Essen einladen möchte.

Das fängt schon bei der Restaurantwahl an: Nicht jeder mag Chinesisch oder Indisch. Vorhandene Parkplätze sind ein Kriterium, ferner der Service und die Akzeptanz von Kreditkarten. Dann die richtige Kleidung: „Für manche Männer ist die Krawatte eine Stachel“, sagt Uchi Beck. Grinsen in der Runde, Nicken, ein leises „Stimmt!“ Doch Beck bleibt hart: „Bei offiziellen Anlässen führt kein Weg dran vorbei. Das wäre sonst eine Beleidigung für den Gast.“ Tipp an die Gattinnen: Es kommt drauf an, dass die Kragenweite nicht zu eng ist.

Freilich, der gute alte Knigge hat inzwischen nur noch teilweise Gültigkeit, räumt die Seminarleiterin ein. Das etwa auch mal Frauen die Rechnung begleichen, sei früher undenkbar gewesen. Aber nicht alles sei inzwischen überholt, jedoch vieles kompliziert. „Bei offiziellen Anlässen ist die Begrüßung eine Wissenschaft für sich“, räumt Beck ein. „Ich steige da auch nicht ganz durch.“ Und dann die Reihenfolge beim Betreten: Bis zum Ober geht der Mann vor, danach kommt's darauf an, wie viele Frauen dabei sind – die Regelungen sind jedenfalls vielfältig. Die Handwerkerfrauen verdrehen die Augen. „Weiß das der Ober auch?“ fragt eine resignierend.

Und weiter geht der Parcours durch die Spielregeln in Nobel-Restaurants: Wie wird der Wein gewährt, wie das Essen, wie bietet man einen Stuhl an und in welcher Reihenfolge wird serviert? Vieles ist für die Teilnehmerinnen Neuland. Dass etwa die Serviette am oberen Ende gefaltet auf dem Schoß gelegt wird, wissen die wenigsten. Anderes ist hingegen vielen schon bekannt. Etwa, dass Gläser mit Stiel auch nur am Stiel angefasst werden. „Sonst outet man sich sofort als Banause“, warnt Beck.

Angst vor einem Besuch im Restaurant brauche jedenfalls niemand zu haben, meint sie. Es sei je-

doch wichtig, dass man sich wohl fühle und nicht bei allem unsicher sei. Angesichts der Vielzahl an Benimmeregeln sind sich da einige Frauen aber nicht so schlüssig. „Ich glaube, ich gehe lieber niemals dort essen“, seufzt eine. Zweierlei Trost hat die Seminarleiterin da parat: Zum einen die Mappen, in denen die gerade erteilten Lektionen zusammengefasst sind – und zum anderen eigene leibvolle Erfahrungen, mit denen sie den Teilnehmerinnen klar macht: „In Fettnäpchen kann wirklich jeder treten. Es kommt nur drauf an, dass man nicht immer wieder das gleiche erwischt.“